



Demonstration in Feldkirch
Foto: Ingrid Ionian

**Es ist mein Wunsch,
meine Friedensbemühungen zu bezeugen
und den Schrecken und Irrsinn eines jeden Krieges
darzustellen, da es immer noch und immer wieder
Unverbesserliche gibt.**

Pfr. Alois Knecht (1884-1992)

32. Sonntag im Jahreskreis B

1. Lesung: 1 Kön 17,10 – 16

2. Lesung: Hebr 9,24 – 28

Evangelium: Mk 12,38 – 44

**Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben;
diese Frau aber, sie hat alles gegeben, was sie besaß.**

In jener Zeit lehrte Jesus eine große Menschenmenge und sagte: Nehmt euch in Acht vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher, lieben es, wenn man sie auf den Straßen und Plätzen grüßt, und sie wollen in der Synagoge die vordersten Sitze und bei jedem Festmahl die Ehrenplätze haben. Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Aber umso härter wird das Urteil sein, das sie erwartet. Als Jesus einmal dem Opferkasten gegenüber saß, sah er zu, wie die Leute Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche kamen und gaben viel. Da kam auch eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. Er rief seine Jünger zu sich und sagte: Amen, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle andern. Denn sie alle haben nur etwas von ihrem Überfluss hergegeben; diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

Bis an die Grenzen gehen

Kommentar zum Evangelium

Gutes tun – und darüber reden

Jesus sitzt im Tempel und schaut zu, wie die Menschen kommen und gehen. Der Tempel bot eine Bühne für Leute, die gesehen werden und gesehen werden wollen. Es gab 13 Opferstöcke, die zu Spenden einluden. Die eingelegten Beträge wurden ausgerufen. Großspender kamen groß heraus. Der Tempel wurde zum Marktplatz für Eitelkeiten.

Wenig geben – alles geben

Viele Reiche schöpfen großzügig aus dem Vollen. Die Gabe tut ihnen nicht weh. Es ist noch genug da. Aber reden wir darüber. Das macht sich gut. Auch eine, vom Leben nicht verwöhnte Witwe kommt. Sie ist allein zurückgeblieben und muss sehen, wie sie über die Runden kommt. Sie hat nicht viel, bringt aber das mit, was sie hat, ihre abgezählte Tagesration. Diese legt sie in den Opferstock. Mit den lumpigen Münzen sich selbst. Einen Tag. Ihren Lebensunterhalt. Ihr Leben. Ihr Name wird nicht genannt, auch nicht, was sie gegeben hat. Es lohnt sich nicht. Sie geht auch im Tempel unter.

Das Scherflein der Witwe

Als Martin Luther diese Geschichte ins Deutsche übersetzte, kam ihm eine Münze in den Sinn: das Scherflein. Es wurde 1480 in Erfurt geprägt und war eine mickrige und wertlose Münze. Klein. Unscheinbar. Fast unsichtbar. Er hatte den Begriff gefunden, der sprichwörtlich werden sollte. Das Scherflein der armen Witwe. Von daher stammt die Redewendung „sein Scherflein beitragen“, die auch heute noch, bei passenden und unpassenden Gelegenheiten verwendet wird. Dabei gerät das Wesentliche aus dem Blickfeld: mit ihrem Scherflein gibt die Witwe nicht irgendeine Kleinigkeit ab, denn sie schöpft ja nicht aus dem Vollen. Sie gibt alles ab. Das wenige, das sie hat, sprengt Begriff und Opferstock.



„Sein Scherflein beitragen“

In diesem Satz klimpert echtes Kleingeld aus der Geldbörse von Martin Luther. Das Scherflein war eine seit 1480 in Erfurt geprägte Kleinstmünze. Mit diesem Geld aus der Zeit der Bibelübersetzung hat Luther das im Evangelium Gemeinte gut übersetzt. Der Evangelist Markus vergleicht eine arme Frau an der Sammelbüchse mit protzigen reichen Spendern: „Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das macht zusammen einen Pfennig.“ (Mk. 12,42). Die auf Aramäisch wohl Peruta, auf griechisch Lepton genannten Münzen waren das Mickrigste, was es gab. Es war übrig gebliebenes jüdisches Kleingeld, das vor der römischen Herrschaft in Palästina geprägt worden war. Die Bronzemünzen stammten aus der Zeit jüdischer Herrscher zwischen 169 und 63 vor Christus. Dass es nicht das Besatzergeld mit dem Bildnis des als Gott verehrten römischen Kaisers war, hat die Münze für Jesus passend erscheinen lassen. Wenn wir heute unser Scherflein beitragen, geht es nur um einen kleinen Beitrag. Der biblische Sinn ist anders: Dort bedeutet es, bis an die Grenzen der eigenen Möglichkeiten zu gehen. Also Vorsicht, wenn man sein Scherflein verspricht!“ *

Wolfram Meusburger

Dank und Anerkennung

Brief des Bischofs



**Liebe Pfarrgemeinde
von Rankweil,
liebes Leitungsteam,
lieber Pfarrer Wilfried!**

Ganz herzlich möchte ich nochmals für Eure große Gastfreundschaft anlässlich meines Pastoralbesuches bei Eurem Patroziniumsfest zum 50. Weihejubiläum der Kirche St. Josef am 9. September 2018 danken.

Es war ein erfrischend lebendiger und festlicher Gottesdienst, bei dem viele verschiedene Charismen und Initiativen in Eurer Pfarrgemeinde eindrucksvoll sichtbar geworden sind.

Ganz besonders berührt und beeindruckt hat mich Eure Solidaritätsaktion für Äthiopien, mit der es Euch gelungen ist, 270 Esel für das Caritasprojekt zu finanzieren. Eine überwältigende Zahl, mehr als fünfmal soviel, als ursprünglich von Euch beabsichtigt. Dadurch können wieder viele Familien in Äthiopien einen neuen Anfang in ihrer persönlichen Lebenssituation finden, können Hoffnung und Zuversicht schöpfen.

Auf vielfältige Weise ist deutlich geworden, dass die wahren Schätze der Gemeinde von Rankweil die Menschen sind, die sich in den verschiedensten Bereichen engagieren. Das anschließende Pfarrfest auf dem Marktplatz war auch für mich eine schöne Zeit für stärkende und ermutigende Gespräche, für Austausch und Begegnung.

Auch der Blick auf Eure pastorale Reflexion hat die reiche Fülle an lebendigen, inspirierenden Initiativen sichtbar gemacht. Viele Mut machende Stärken zeigen sich darin: die gelungene Renovierung der Kirche St. Peter und viele damit verbundene Initiativen, Kinderkirche, Firmung mit 17, das alle zwei Wochen erscheinende Pfarrblatt, Eure gelungene neue Homepage, über 30 engagierte Teams, Gruppen und Gemeinschaften, die eine lebendige Pfarrgemeinde bilden, die lebendig gestaltete und lebensnah gefeierte Liturgie, die weite Ausstrahlung der Wallfahrtsseelsorge, eine lebendige Diakonie, um nur einige der auffälligsten „Rankweiler“ Besonderheiten zu nennen.

Dass auch die finanziellen, baulichen und verwaltungsmäßigen Angelegenheiten der Pfarreien korrekt und verantwortungsbewusst wahrgenommen werden, hatte schon die Vorvisitation der Temporalien durch Mitarbeiter der diözesanen Finanzkammer gezeigt. Auch das sei mit Dank und Anerkennung vermerkt.

So wünsche ich Euch von ganzem Herzen, dass Gottes Geist und Kraft die Wege Eurer Pfarrgemeinde in die Zukunft begleitet und dass Ihr weiterhin lebendige Orte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe für viele Menschen seid.

Gott segne Eure Wege mit Freude und Vertrauen. *

Feldkirch, 25. September 2018

+ Benno

Benno Elbs
Bischof von Feldkirch

Eine Stadt neu entdeckt

Ausflug der Pfarrcaritas nach Feldkirch



Der diesjährige Ausflug der Pfarrcaritas führte uns in die 800 Jahre alte Stadt Feldkirch. Die Führerin verstand es ausgezeichnet, uns die Geschichte und Kultur dieser Stadt näherzubringen. Oft staunte ich über Dinge, die ich so noch nie gehört oder gesehen hatte. Eindrücklich waren für mich auch die Zusammenhänge und der Bezug zur heutigen Zeit. Nach dem Rundgang wurden wir im Gasthaus Johanniterhof mit Speis und Trank verwöhnt.

Herzlichen Dank für den interessanten Nachmittag. *

Ingrid Furxer
für die Pfarrcaritas

Liebe und Barmherzigkeit ist das Maß Nach- und vorgedacht



Wilfried M. Blum
Pfarrer

Am Ende des Jubiläums „50 Jahre St. Josef-Kirche“ ist auch die **Visitation durch Bischof Benno Elbs** abgeschlossen worden. Nach einiger Zeit ist dann der auf der linken Seite abgedruckte Brief mit viel lobenden Worten eingetroffen. Da er auch an die Pfarrgemeinde gerichtet ist, ist es selbstverständlich, ihn in ganzer Länge abzudrucken und so für jederman/frau zugänglich zu machen. Schade habe ich empfunden, dass es von Seiten des Bischofs weder ein Gespräch mit dem Pfarrleitungsteam, dem Pfarrkirchenrat und mit mir gegeben hat. In meiner bereits langen Zeit als Kaplan und Pfarrer war diese Vorgehensweise einmalig. Ich hätte es mir besonders für die hochengagierten Männer, Frauen und Jugendlichen als Wertschätzung ihres großartigen pfarrlichen Einsatzes gewünscht. Vielleicht wird es bei der nächsten Visitation in fünf Jahren der Fall sein. Aber grundsätzlich ist dem Brief eine Wertschätzung unserer gesamten pfarrlichen Arbeit zu entnehmen. Darüber freuen wir uns natürlich.

Der November scheint jahreszeitlich bedingt seit jeher die Frage nach dem Sterben und dem Tod in den Vordergrund zu rücken. Damit verbunden ist auch die Thematik Grab und Begräbnis bzw. Bestattung, aber ebenso **die Angebote** der liturgischen Feierlichkeiten. Ich möchte nochmals auf einen Dienst hinweisen, den wir von der Pfarrgemeinde seit Jahren jenen anbieten, die **aus der Kirche ausgetreten** sind. Er wird immer wieder gerne angenommen. Selbstverständlich ist der Wille eines Menschen, nicht mehr der Kirche angehören zu wollen, voll und ganz zu respektieren. Damit verbunden ist grundsätzlich das Faktum, dass es kein offizielles kirchliches Begräbnis gibt. Dennoch ist es uns als Pfarre ein ehrliches Anliegen, ein entsprechend gottesdienstliches Angebot zu machen. Denn es sind besonders die Angehörigen und Bekannten betroffen. Vorgesehen ist grundsätzlich eine Wortgottesfeier in einer unserer Kirchen zu den üblichen Beerdigungszeiten. Dieser Gottesdienst mit Orgel oder/und anderen musika-

schen Beiträgen ermöglicht eine entsprechende Mitgestaltung durch die Familie. Auch am Grab wird mit der Familie gebetet. Wenn der Wunsch besteht, wird der Name in den Jahrtaggottesdienst aufgenommen. Wichtig zu erwähnen ist, dass die Kosten genauso gering sind wie bei dem Begräbnis eines Kirchenmitgliedes. Unser Angebot will des Verstorbenen würdig und ebenso günstig sein.



Es bleibt ein zunehmendes Trauerspiel!

Der Umgang der Bundesregierung (wie auch Ungarn, Polen, Amerika etc.) mit dem Thema Migration und Asyl verursacht vor allem Ärger und Wut, Enttäuschung, aber auch Bereitschaft zu verstärktem Engagement. **Ich stelle klar**, dass es grundsätzlich die Möglichkeit braucht, auf legalem Weg in ein europäisches Land (also auch nach Österreich) kommen zu können; dass es rasche und qualifizierte (!) Asylverfahren benötigt, dass gelebte Integration durch Berufe und in Gemeinden positiv wertgeschätzt und durch das humanitäre Bleiberecht anerkannt wird sowie dass integrationsunwillige bzw. grob straffällige Leute rasch abgeschoben werden. **Ich fordere** aber ebenso von PolitikerInnen, dass sie mit dem ständigen Angstschüren gegenüber Asylanten aufhören und nicht auf primitive Weise parteipolitische Kleingeld schöpfen. Eine solche Politik bewirkt eine Vergiftung der Gesellschaft und ist wie ein gefährliches Bodenozone. Es spaltet und nimmt einem Land auf Dauer die Luft für ein wertschätzendes Miteinander. Nur das Gemeinsame ist nachhaltig und enkeltauglich! Gemeinden und Bundesländer brauchen wieder mehr Mitspracherecht,

wenn es um das Schicksal von Familien und Menschen geht, die gut integriert und begleitet sind. Das ist so einleuchtend, wie ein Tag 24 Stunden hat! Wenn eine Regierung daran interessiert ist, dass es humane und nachhaltig tragbare Lösungen geben soll, dann kann sie es bewirken. Ansonsten muss man ihr berechtigt unterstellen, dass sie absichtlich scheibchenweise den Boden der Humanität und der Menschenrechte verlässt. Man muss diesen Anfängen wehren!

Ich wünsche mir aber vor allem, dass getaufte und gefirmte Frauen, Männer und Jugendliche nicht mit jenen Wölfen heulen, die nur Ängste schüren und Lügen (fake news) verbreiten, sondern mutig dagegen aufstehen. Ein/e Christ/in kann diese Tendenz in unserem Land nicht schweigend zur Kenntnis nehmen! Es widerspricht gänzlich der Botschaft Gottes, den Worten Jesu und seiner Praxis. Gott ist nicht Mensch geworden, damit Menschen auf der Strecke der Vorurteile und Benachteiligungen bleiben oder in den Meeren vor den Mauern Europas ertrinken. Jesus hat mit mehr als deutlicher Sprache und sichtbaren Zeichen klar gemacht, dass er sich mit den Verfolgten, Geächteten, den mit Vorurteilen belegten Menschen solidarisiert. Es kann sich niemand ein Retter des sogen. christlichen Abendlandes nennen, der mit einer migrantenfeindlichen Politik die Grundwerte christlichen Lebens mit Füßen tritt und die Schwächsten sich ihrem Schicksal überlässt. Die Zeit der dunkleren Tage hegen in sich die Chance, länger über unser Leben, die erlebte Politik und das praktizierte Christsein nachzudenken.

Die **Zeit des Absterbens** der Schöpfung und der Erinnerung an unsere Vergänglichkeit führt unwillkürlich zur grundsätzlichen Erkenntnis: Am Ende unseres Lebens (unser Tod!) werde ich nicht nach der Lautstärke des „Mitheulens der Wölfe“ gemessen, sondern einzig allein nach dem Maß gelebter Liebe und Barmherzigkeit. *

Von der Umsetzung der Eselaktion

Abend über Äthiopien mit Michael Zündel



50 Jahre alt geworden ist heuer die St. Josef-Kirche in diesem Jahr, neben einem abwechslungsreichen Feierprogramm vergaß die Pfarre aber auch nicht auf einen karitativen Zweck. Ziel war 50 Spender für je einen Esel für Äthiopien zu sammeln, geworden sind es schlussendlich mehr als 270, die nun von der Caritas inklusive Karren an Frauen im afrikanischen Land übergeben und die jenen den Alltag deutlich erleichtern werden.

Zum Abschluss waren alle Spender von Pfarrer Wilfried Blum in den Josefisaal geladen worden, dort erläuterte Michael Zündel, Projektverantwortlicher der Caritas für Äthiopien, die Situation im Land und beantwortete zahlreiche Fragen der rund 50 Gäste. Zündel berichtete unter anderem von der politischen Situation, die sich seit der Amtsübernahme des neuen Premierministers deutlich gebessert hat, es bestehen aber weiter Fehden zwischen den verschiedenen Stämmen. Das Land ist geprägt von einer großen Durchmischung von Religionen, Sprachen und Kulturen, die das alltägliche Leben nicht unbedingt erleichtern. Verbessert hat sich in letzter Zeit, laut Zündel der lokale Ackerbau, neben Getreide werden nun auch Tomaten, Zwiebeln und anderes Gemüse angepflanzt, immer nur ermöglicht durch zusätzliche Bewässerung.

Mitgebracht hatte Zündel zudem Priester Didda und Projektmanager Mammo, beide aus der Region Meki Town in Äthiopien, wo die Rankweiler Esel verteilt werden. Die Lasttiere werden vor Ort gekauft, die Karren in einer eigenen Werkstätte hergestellt, wo die Caritas auch für die Schaffung von zehn Arbeitsplätzen mitverantwortlich ist. Tierschutzrechtliche Bedenken konnte Zündel ausräumen, für die Frauen sind die neuen Nutztiere dermaßen wertvoll, dass ein sorgsamer Umgang selbstverständlich ist. *

Christof Egle

Lust auf ...?

Vorstellung des Teams Come together

Unsere Grundüberlegung war neue Gesichter der Pfarrgemeinde zu finden, die Lust und Zeit haben in und für die Pfarre 4 bis 6 Agapen pro Jahr mit einem gewissen Etwas zu entwickeln, aufzubauen und wachsen zu lassen. Sinn und Ziel ist es eine Möglichkeit zum gemütlichen Beisammensein, Austausch unter den Menschen, Gesprächsangebote usw. anzubieten. Damit möglichst viele Menschen in diesen Genuss kommen haben wir uns überlegt die Termine auf Samstag Vorabend (19.00 Uhr), Sonntagvormittag (10.00 Uhr) und Sonntagabend (19.00 Uhr) über das Jahr zu verteilen. Die Pfarrbevölkerung kostete beim 50 Jahr Jubiläum unser neues Getränk und durfte aktiv an der Namenvergebung dabei sein. Frau Josefina K. war die glückliche Gewinnerin eines St. Peter Duos. Voilà dürfen wir vorstellen –José Rosé. Diesen gibt es übrigens immer beim Come together.

Termine für 2018

1. Sonntag, 18. März 2018 – Auftakt 50 Jahre St. Josef-Kirche
2. Mittwoch, 4. April 2018 – Auftakt 50 Jahre Diözese Feldkirch
3. Sonntag, 1. Juli 2018
4. Sonntag, 30. September 2018
5. **Samstag, 17. November 2018 nach der 19.00 Uhr-Messe**



Meet and Eat

Lust auf einen prickelnden José Rosé auf dem Kirchplatz?
Lust auf eine kleine kulinarische Köstlichkeit?
Lust auf Gemütlichkeit?
Dann bist Du richtig bei uns! *

*Julia Walser, Andreas Gosch, Michaela und Erhard Hafner
und Sandra Friedle*

Ein Abend mit einer berührenden Farbenpalette

Kultur in St. Peter – Lesung und Musik

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Kultur in St. Peter“

begrüßte Herbert Nußbaumer eine Schar von Besuchern, die „nach eines langen Tages Reise in die Nacht“ einen besinnlichen Abend in der St. Peter-Kirche erwarteten.

Am Tag schon zeigte sich der Herbst mit seinen schönsten Farben und machte sich mit angenehmen Temperaturen bemerkbar. Diese Eindrücke begleiteten die Zuhörer in St. Peter beinahe übergangslos in den Abend, den Carmen Franceschini und Angela Mair gestalteten. Frau Franceschini las aus ihren Büchern „Farben der Seele“ und „Herz Erzählungen“ Texte, die sie im Laufe der Jahre zum Teil spontan notiert und für sich gesammelt hatte, um sie dann doch in Buchform erscheinen zu lassen. Texte, die sich direkt an uns wenden – mit den alltäglichen Lebenssituationen, dem Stress, den Oberflächlichkeiten, der Leere, dem Vergessen, den Wünschen. Frau Franceschini wartet nicht mit besserwisserischen Erklärungen auf, ihre Anregungen sind keine fertigen Rezepte – ihre Texte enden häufig mit Fragen und positiven Feststellungen:

Was hätte alles sein können? – die Liebe bleibt. Fühl' dich geliebt. Gönn' dir was Gutes. Ich habe vergessen, wie tief Sonnenstrahlen wärmen können. Die Stille ist wunderbar. Ich lass mich treiben. Ein Neubeginn nach der dunkelsten Nacht. ... damit ich nie verlerne, wie sich die Stille anhört. Irgendwann einmal möchte ich sagen können: Ich habe geliebt.

Angela Mairs wunderbares Gitarrenspiel als Nachspiel, als Verlängerung der Texte entspannte die gespannten Zuhörer (das ist kein Widerspruch für diesen Abend!). Ihre Lieder sind keine



Schlager, es sind Chansons mit tiefgründigem Inhalt: Es soll so bleiben, Plötzlich, Ich lass mich treiben. Mit den Instrumentalstücken Das Karussell (eine Komposition der Britin Maria Linne-mann) und Canzona d'amore (wann hört man auf einer Gitarre schon einmal Flageoletttöne?) präsentierte sich Frau Mair als virtuose Beherrscherin der Gitarre. Das Schlusslied dieses Abends beschrieb am besten den Eindruck der Zuhörer von diesem herrlichen Herbsttag: And I think to myself what a wonderful world! Das Publikum bedankte sich mit einem herzlichen Applaus vom den beiden Künstlerinnen. Trotz kühler Temperaturen verweilten noch einige Besucher bei einem Gläschen Wein und einem anregenden Gespräch an den Stehtischchen vor der Kirche. *

Siegfried Bertsch

SternsingerInnen gesucht

Sternsingeraktion 2019



Wir suchen wieder für die Sternsingeraktion am 2., 3. und 4. Jänner 2019 aktive und begeisterte SchülerInnen ab der 3. Klasse Volksschule.

Mach auch du mit und melde dich an über unsere Website www.pfarre-rankweil.at/Sternsingeraktion, bei den ReligionslehrerInnen oder direkt bei Elisabeth und Karlheinz Marte (0650/9890865).

FahrerInnen gesucht

Nachmittagsbetreuung im Fuchshaus

Unsere Nachmittagsbetreuung im Fuchshaus erfreut sich immer noch größerer Beliebtheit. Deshalb benötigen wir Frauen oder Männer für den Fahrdienst an einem der folgenden Tage: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag.

Die Nachmittagsbetreuung beginnt jeweils um 13.30 Uhr und endet um 17.30 Uhr. Die FahrerInnen sind versichert und erhalten eine Aufwandsentschädigung.

Wenn Sie sich vorstellen können, diesen wertvollen Dienst zu übernehmen, melden Sie sich bitte bei Daniela Kessler, Mobiler Hilfsdienst Rankweil, T 0664/73067401.

Wenn der Bedarf fehlt

Schlussbericht „Wege erwachsenen Glaubens“



Wer auf der Webseite der katholischen Kirche Vorarlberg "Wege erwachsenen Glaubens" sucht, findet dort unter anderem folgende Worte: Das Pastoralkonzept "WeG" will Gemeinden und Pfarrverbänden im Anliegen unterstützen, Erwachsenen eine neue und lebendige Gottesbeziehung zu ermöglichen und ihre persönliche Christusbeziehung in Gemeinschaft zu vertiefen...

Im Frühjahr 2016 haben wir in Rankweil zum ersten Mal unter diesem Arbeitstitel die Seminarreihe „Neu anfangen“ angeboten, was auf recht gutes Interesse gestoßen ist. Im darauf folgenden Herbst haben wir in Anlehnung an das Konzept W'Ortwechsel (Zeit für gute Gespräche über Gott und die Welt) eine Glaubenswoche organisiert und im Herbst 2017 nochmals zu verschiedenen Angeboten in Rankweil eingeladen.

Da die Anzahl der Teilnehmer aber sehr gering war, haben wir kritisch hinterfragt, ob trotz offener und vielseitiger Veranstaltungen es weiterhin Sinn macht, WeG Kurse in Rankweil anzubieten und sind zu dem Schluss gekommen, dass derzeit wenig Bedarf besteht. So beenden wir unsere Aufgabe als Team und bedanken uns bei allen, die bei der einen oder anderen Veranstaltung dabei waren: für gute Gespräche, gemütliche Abende, offenen Austausch und schauen auf eine gute und bereichernde Arbeit im Team zurück. *

Mirjam Entner, Theresia Abbrederis und Thomas Gassner

Grabungsarbeiten für sichere Wasserversorgung

Neue Wasserleitungen am Liebfrauenberg

Der Wasserverbrauch für den Liebfrauenberg ist im letzten Jahr extrem angestiegen. Eine durchgeführte Leck-Ortung ergab eine Beschädigung der Wasserleitung in Höhe des Mesnerhauses. Dabei ist auch der äußerst schlechte Zustand der Wasserleitung zu Tage getreten. Trotz durchgeführter Reparatur sind die Probleme nicht kleiner geworden, erkennbar am Wasserdruck, der in den höher gelegenen Gebäuden (Wallfahrtsamt und Sakristei Basilika) immer wieder den Wasserfluss zum Erliegen bringt. Ursache ist ebenfalls die desolate Leitung.

Da die öffentliche Leitung der Wassergenossenschaft nur bis zum Haus Nummer 2 (Pfarrheim) führt und von dort aus mit einer pfarreigenen Leitung die anderen Gebäude versorgt werden, hat sich der Pfarrkirchenrat für eine zukunftsfähige Lösung in der Form entschieden, dass alle Gebäude am Liebfrauenberg künftig direkt an das Leitungsnetz der Wassergenossenschaft angeschlossen werden sollen. Dafür sind umfangreiche Grabungsarbeiten von jedem Gebäude zur Hauptleitung, welche sich im Straßenverlauf befindet, erforderlich.



Den Beginn der Arbeiten haben wir – in Abstimmung mit der bauausführenden Firma Hilti & Jehle, der Wassergenossenschaft und der Gemeinde – für den 5. November 2018 festgelegt. Während den Bauarbeiten ist die Zufahrt zur Basilika und zum Bergfriedhof nur eingeschränkt befahrbar.

Der Finanzierungsbedarf für die Arbeiten sowie die Anschlussgebühren belaufen sich auf ca. Euro 122.000.-. *

*Karlheinz Marte
für den Pfarrkirchenrat*

Hl. Martin 11.11. – 11.11 Uhr

Über Bräuche und ihre Wurzeln

Der Sinn von christlichen Bräuchen geht immer mehr verloren. Deshalb sollen die folgenden Informationen besonders einem unseren beliebten Heiligen und allem Drumherum gelten.

1. Martinispiel

Martin lebte im 4. Jhd (+ 397). Geboren in Westungarn, wurde er römischer Soldat. Noch ungetauft teilte er in einer kalten Winternacht seinen warmen Mantel mit einem Bettler. Bald danach verließ er das Heer und ließ sich taufen. Er wurde Mönch und Priester. Die Stadtbevölkerung von Tours (Westfrankreich) wählte ihn zum Bischof. Bei seinem Begräbnis begleiteten Kinder (die ihn sehr verehrten) mit Kerzen den Leichenzug. Die Kindergärtler spielen gerne die Geschichte vom Teilen des Mantels und machen einen Umzug mit Laternen. Taten der Nächstenliebe sind wie ein Licht in der Nacht!

2. Martinigans

Der Legende nach soll sich der Mönch Martin versteckt haben, als die Gläubigen von Tours ihn zum Bischof wählen wollten. Die Gänse, die er zu füttern pflegte, sollen ihn aber durch ihr lautes Geschnatter verraten haben. Daher isst man am Fest des hl. Martin eine gebratene Gans.

Tatsächlich aber war der Martinstag – ebenso wie der Georgstag im April – ein Zehenttag: an diesem Tag mussten die Bauern ihren Lehensherren den zehnten Teil ihrer Erträge – der Ernte und des Viehs – abliefern. Dazu gehörten natürlich auch Gänse, die im November ihren größten Geschmack erreichen. Ganslessen am Martinstag war das Festessen für die „Herren“. Die einfache Bevölkerung (Bauern und Handwerker) aßen die Gans erst zu Weihnachten. Das „Ganslessen“ war aber zugleich verbunden mit dem Karneval.

3. Karnevalbeginn

„Am 11.11. um 11.11 Uhr beginnt der Karneval“, sagt man. Karneval leitet sich ab von „Carne vale“ (lat.), d.h. „Fleisch, lebe wohl!“



Früher begann am 15. November die 40-tägige Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest – das weihnachtliche Fasten (mit Fleischverzicht). Am 11. November konnte man sich noch so richtig austoben (und auch Fleisch essen), bevor „die stillste Zeit im Jahr“ begann. So wird das auch noch im sog. Ambrosianischen Ritus in Mailand gehalten, ebenso wie in der östlichen Christenheit.

Im Laufe der Zeit verkürzte sich die Fastenzeit auf 3 bis 4 Wochen (4 Adventsontage) und auch der Tag des „Austobens“ verschob sich vom 11. November auf den 25. November. Da an diesem Tag das Fest der heiligen Katharina gefeiert wird, sagt man im Volksmund „Kathrein stellt das Tanzen ein“. Bis heute wird gegen Ende November zum „Kathreinstantz“ eingeladen. Er stellt den letzten Tanz vor Beginn des Advents dar. Der frühestmögliche Termin für den 1. Adventsontag ist der 27. November; der Vorabend gehört immer schon zum nächsten Tag; daher ist der letzte Termin für Ausgelassenheit der 25. November. *

Maria Duffner

Hilfe > Armut

Aufruf zur Inlandshilfe der Caritas

Am 18. November 2018 ist „Welttag der Armen“. Die Caritas ruft speziell an diesem Tag zu einer solidarischen Gesellschaft auf und wird dabei von den Pfarren im Land und vielen ChristInnen unterstützt.

Jede Spende hilft!

Schon ein kleiner Beitrag macht einen großen Unterschied für Familien in Not hier in Vorarlberg. Die Spenden werden ausschließlich für Angebote der Caritas im Inland verwendet.

Kennwort „Inlandshilfe“ und IBAN: AT32 3742 2000 0004 0006
Online-Spenden: www.caritas-vorarlberg.at



Angebote

Kinderkirche

Samstag, 10. November 2018
17.00 Uhr, St. Josef-Kirche

Das Kinderkirchenteam freut sich auf viele Kinder im Kindergartenalter mit ihren Eltern, Großeltern, Freunden ...

Startgottesdienst der Kommunionkinder Kommunion 2019

Sonntag, 11. November 2018
10.00 Uhr, St. Josef-Kirche

In diesem Gottesdienst werden die Kinder vorgestellt und sie beginnen mit ihren Familien die Vorbereitung auf die Kommunion.

Basilikakonzerte

Sonntag, 11. November 2018
17.00 Uhr, Basilika

Musikalische Gedanken nach Matthias Claudius

Cantores Brigantini, Florian Burtscher - Gitarre, Verena Gillard - Leitung

Mit einem A-cappella-Programm, das den Bogen von Volksliedern hin zu Kompositionen der Romantik und der Gegenwart spannt, besingen die Cantores Brigantini die Vergänglichkeit in Natur und Kultur. Mit meisterhaften Gitarrenklängen wird Florian Burtscher den Abend umrahmen.

Rundgang mit Nachtwächter Kommunion 2019

Mi., 14. oder Fr., 16. November 2018
jeweils 17.00 Uhr, Basilika

Die Kommunionkinder sind eingeladen, die Basilika auf den Spuren des Nachtwächters kennenzulernen. Mesner Martin Salzmann erzählt spannende Sagen und ermöglicht einen Blick hinter die Kulissen.

Das Angebot kann wahlweise am Mittwoch oder am Freitag wahrgenommen werden.

Come Together

Samstag, 17. November 2018
19.45 Uhr, St. Josef-Kirche



Lust auf einen prickelnden José Rosé auf dem Kirchplatz?
Lust auf eine kleine kulinarische Köstlichkeit?
Lust auf Gemütlichkeit?
Dann sind Sie richtig bei uns!
Nach der Vorabendmesse in der St. Josef-Kirche ca. um 19.45 Uhr

Familienmesse

Sonntag, 18. November 2018
10.00 Uhr, St. Josef-Kirche



Zu dieser Familienmesse, mit dem Thema "gspürig si", laden wir herzlich alle Kinder mit ihren Familien ein.

Hinweis: Kinder, die sich gerne beim Gottesdienst durch Vorlesen, Singen, Instrumentenspiel etc. einbringen möchten, mögen sich bitte auf dieser Mailadresse melden:
familienmesse@pfarre-rankweil.at

2. Eltern- und Patenabend Kommunion 2019

Mo., 19. oder Di., 20. November 2018
jeweils 20.00 Uhr, Josefsaal

Der Abend kann wahlweise am Montag oder am Dienstag besucht werden.

In Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk.

Feierliches Amt am Christkönigssonntag Sonntag, 25. November 2018 9.00 Uhr, Basilika

„Messe in B-Dur“ von Christopher Tambling, „Lobe den Herren“ von Colin Mawby
Ausführende: Basilikachor Rankweil und Kirchenchor Weiler, Bläserensemble, Gerda Poppa (Orgel); Gesamtleitung: Michael Fliri

Adventkranzbinden

Mittwoch, 28. November 2018
14.00 bis 20.00 Uhr, Vereinshaus

Alle Jahre wieder ist das traditionelle Adventkranzbinden ein Fixpunkt im Rankweiler Pfarrkalender. Alle Utensilien, die Sie zum Kranzbinden benötigen, werden bereitgestellt. Wie jedes Jahr stehen viele Helfer zur Verfügung, die ungeübteren Kranzbindern behilflich sind. Die Rankweiler Ministranten sorgen für das leibliche Wohl der „Kranzer“.

Eine große Bitte: Wenn Sie Sträucher wie Buchs, Eibe, Lorbeer Efeu oder andere Koniferen zurückschneiden, sind wir dankbar, wenn Sie uns die Zweige zur Verfügung stellen.
Abgabemöglichkeit: Mittwoch, 28. November hinter dem Vereinshaus. Danke!

In Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk.

Atempause mit Elmar Simma In den Nebel hinein

Freitag, 30. November, 18.00 Uhr bis
Samstag, 1. Dezember, 17.00 Uhr
Bildungshaus St. Arbogast

Wir kennen alle „Nebelsituationen“ im Leben. Der Durchblick fehlt, alles ist trüb und grau. Wie soll es weitergehen? Es ist gut, nicht nur zu warten bis der Himmel sich klart, sondern mutig und voll Vertrauen weiterzugehen. Nehmen wir die Gelegenheit wahr und probieren es bei der „Atempause“.

Leitung: Elmar Simma Info und Anmeldung:

Bildungshaus St. Arbogast 05523/62501 oder www.arbogast.at

Gottesdienste in Rankweil

Basilika

32. Sonntag B – 11. November 2018

9.00 Messfeier
11.00 Messfeier

33. Sonntag B – 18. November 2018

9.00 Messfeier
11.00 Messfeier

34. Sonntag B – 25. November 2018 Christkönigsfest und Sonntag der Kirchenmusik

9.00 Festmesse mit dem Basilikachor Rankweil und dem Kirchenchor Weiler („Messe in B-Dur“ von Christopher Tambling, „Lobe den Herren“ von Colin Mawby)
11.00 Messfeier
14.00 Tauffeier

Werktags jeweils

7.00 Rosenkranzgebet
7.30 Messfeier

Donnerstag jeweils

17.30 Rosenkranzgebet in der Gnadenkapelle

St. Josef-Kirche

Samstag, 10. November 2018

17.00 Kinderkirche

32. Sonntag B – 11. November 2018

19.00 Vorabendmesse
10.00 Startgottesdienst zur Kommunion 2019
19.00 Messfeier

33. Sonntag B – 18. November 2018

19.00 Vorabendmesse mit anschl. Agape vom Team „Come together“
10.00 Familienmesse zum Thema „Gspürig si“
19.00 Messfeier

34. Sonntag B – 25. November 2018 Christkönigsfest und Sonntag der Kirchenmusik

19.00 Vorabendmesse
10.00 Messfeier
19.00 Messfeier

St. Peter-Kirche

32. Sonntag B – 11. November 2018

8.00 Messfeier
14.00 Tauffeier

Mittwoch, 14. November 2018

9.00 Messfeier – Wir beten um Wege zur Heiligkeit (nach Papst Franziskus).

33. Sonntag B – 18. November 2018

8.00 Messfeier

Mittwoch, 21. November 2018

9.00 Messfeier – Wir beten für die verfolgten Christen und für den Weltfrieden.

34. Sonntag B – 25. November 2018 Christkönigsfest

8.00 Messfeier

Klein-Theresien-Karmel

32. Sonntag B – 11. November 2018

7.30 Messfeier

33. Sonntag B – 18. November 2018

7.30 Messfeier

34. Sonntag B – 25. November 2018 Christkönigsfest

7.30 Messfeier

Werktags täglich um

6.30 Messfeier

Caritassonntag - Welttag der Armen 17./18. November 2018

Die Kollekte wird für die Caritas aufgenommen.

Kapelle LKH Rankweil

32. Sonntag B – 11. November 2018

9.30 Messfeier mit der Männerschola Altach

33. Sonntag B – 18. November 2018

9.30 Messfeier

Samstag, 24. November 2018

15.00 Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder

34. Sonntag B – 25. November 2018 Christkönigsfest

9.30 Messfeier

Mittwoch jeweils

18.00 Messfeier oder Wortgottesfeier

Haus Klosterreben

32. Sonntag B – 11. November 2018

10.00 keine Messfeier

33. Sonntag B – 18. November 2018

10.00 Wortgottesfeier

34. Sonntag B – 25. November 2018 Christkönigsfest

10.00 Wortgottesfeier

Donnerstag jeweils

10.00 Wortgottesfeier

Täglich

16.30 Rosenkranz

Taufen



Im Oktober 2018 wurden getauft:
Klara Willomitzer, Samuel Forte,
Juna und Ella Vogel, Yannick Schöch,
Liara Mattea Branner

Ein steter Verfechter des Friedens

Abend über Pfarrer Alois Knecht



Ohne Erinnerung hat die Zukunft keine Geschichte – unter diesem Motto gedachte man im vollbesetzten kleinen Vinomnasaal in Rankweil an den 1992 verstorbenen Alois Knecht, einem radikalen Kriegsgegner, dem seine Überzeugung sechs Jahre Aufenthalt im KZ Dachau verschafften. Veranstaltet vom katholischen Bildungswerk Rankweil in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Rankweil im Rahmen der Carl-Lampert Woche erzählten Großneffe und Kabarettist Markus Linder sowie Großnichte Angelika Kerschhaggl-Linder persönliche Erinnerungen und Anekdoten vom Leben Knechts. Kerschhaggl-Linder rezitierte Auszüge aus dem Buch des Priesters, welches er noch als 94-jähriger verfasst hatte. Historiker Werner Bundschuh, Obmann der Johann-August-Malin-Gesellschaft, versuchte die einzelnen Geschichten in einen historischen Kontext einzuordnen, keine leichte Aufgabe aufgrund der dürftigen und noch nicht aufgearbeiteten Quellenlage.

Knecht, geboren 1894, absolvierte die Stella Matutina in Feldkirch und drückte die Schulbank zusammen mit dem späteren Bundeskanzler Kurt Schuschnigg. Nach bestandener Matura wurde Knecht in die k.u.k. Armee eingezogen und kämpfte unter

anderem in den Schlachten am Isonzo. Seit diesen Tagen entwickelte er sich zu einem Friedensfanatiker, was ihm im Jahr 1939 die KZ-Internierung brachte. In einer Friedenspredigt in seiner Pfarrgemeinde Meiningen, kritisierte der sonst stets unpolitisch agierende Knecht, den vor wenigen Tagen ausgebrochenen 2. Weltkrieg, als das größtmögliche Unglück für die Menschen, woraufhin er angezeigt und verhaftet wurde. Aufregung am Abend dazu kam auf, als sich die Tochter des damaligen vermeintlichen Denunzianten zu Wort meldete und Unklarheiten in den genauen Umständen 1939 und der 1945 erfolgten Verhaftung ihres Vaters kritisierte. Darauf entstand eine weitere Diskussion einer möglicherweise noch nicht vollständig aufgearbeiteten Quellenlage. Seitens eines Besuchers wurde die Idee geboren, diesbezüglich eine Dissertation auszuloben um die genauen Fakten zu klären und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, was nun von der Pfarre Rankweil überlegt wird.

Tatsache war der Dachau Aufenthalt von Knecht bis Kriegsende, als einer von rund 2700 Geistlichen im dortigen Lager, den er aber überlebte und danach weiter als Pfarrer tätig war. Er blieb ein humorvoller Mann, wie die Verwandten von Knecht bestätigen, fühlte sich aber zeitlebens ungerecht behandelt. Alois Knecht starb 1992 mit fast 98 Jahren im Rankweiler Herz Jesu Heim, nur einen Steinwurf von seinem Elternhaus entfernt. *

Christof Egle

Das Buch von Pfr. Alois Knecht ist im Pfarrbüro um Euro 7,- zu erwerben. Alois Knecht: Heimatliebe, Friedensliebe und ein „allmächtiger“ Staat. Erlebnisse aus zwei Weltkriegen (1988)

Die beiden **ORF-Beiträge** in den Sendungen Orientierung und Report von Eva Maria Kaiser sind im Pfarrbüro erhältlich.

Das nächste Pfarrblatt erscheint zum 25. November 2018.

Wir bitten Sie, die Berichte/Beiträge für das Pfarrblatt bis spätestens Dienstag, dem 20. November 2018, 12.00 Uhr abzugeben oder zu mailen: pfarramt@pfarre-rankweil.at

Stephan Ender

Impressum Pfarrblatt Rankweil:

Herausgeber: Medieninhaber, Redaktion und Verlagsanschrift:
Kath. Pfarre Rankweil, Hadeldorfstraße 18, 6830 Rankweil, T 05522/44001
E-mail: pfarramt@pfarre-rankweil.at
www.pfarre-rankweil.at und www.basilika-rankweil.at
Redaktion: Pfarrer Wilfried M. Blum, Stephan Ender
Fotos: Wilfried M. Blum, Ingrid Ionian, Sandra Friedle, Stephan Ender, www.unsplash.com, Ev.-luth. KG Berg am Starnberger See und privat
Konzeption: Felder Grafikdesign, Rankweil
Ausführung: Stephan Ender
Druck: Druckerei Thurnher, 6830 Rankweil, Grundweg 4
Bankverbindung: IBAN: AT30 3746 1000 0014 1309

Wir bedanken uns bei allen PfarrblattspenderInnen und unserem Sponsorpartner für die Unterstützung der pfarrlichen Arbeit.